

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 19. Mai 1889.

№ 57.

Zur Lehrlingsfrage.

So wertvoll die Lehrlingskafala in unserm Tarif ist, um so viel besser wäre es, wenn in allen Druckereien danach gehandelt würde. Aber leider ist dies nicht der Fall. Nur ein sehr kleiner Teil von Deutschlands Buchdruckereien ist in bezug auf die Lehrlingskafala tarifstreuen, in dem größern dagegen haben wir oft geradezu gesagt entsefliche Verhältnisse, zehn bis zwanzig Lehrlinge bei drei oder vier Gehilfen sind keine Seltenheit. Mit den Prinzipalen dieser Druckereien zu unterhandeln ist, wie sich dies zu oft schon gezeigt, unnötig. Sie sind auf größtmögliche Ausbeutung ihres Unternehmens bedacht und humaneren Ideen überhaupt nicht zugänglich.

Dieselben Verhältnisse wie bei uns finden wir bei anderen Gewerben. Auch da wird sehr über das Lehrlingswesen geklagt.

Könnten sich denn nicht alle Berufsclassen gegen die Lehrlingszüchter verbinden und vielleicht gemeinsam an den Reichstag eine Petition senden, daß er in einer Novelle zur G. D. die Zahl der Lehrlinge festsetzt, ähnlich wie dies in der Lehrlingskafala unserm Tarifs geschieht?

Daß wir durch dieses Zusammengehen mit anderen Gewerkschaften einen bedeutenden Vorteil erreichen würden, liegt auf der Hand; wenn wir dagegen immer nur allein oder jede Gewerkschaft oder Innung nur in ihrem Kreise gegen die Lehrlingszüchter vorgehen, werden weder wir noch sie etwas erzielen. Aus der Statistik in Nr. 23 und 24 des Corr. ist zu ersehen, daß wir seit dem Inkrafttreten der Lehrlingskafala so gut wie gar nichts gegen früher gebessert sind. Die Druckereien, in denen man bis jetzt sehr wenig oder gar nichts für die Einführung der Lehrlingskafala gethan, werden es wohl auch ferner unterlassen und daher in nicht zu langer Zeit zu den gesperrten Druckereien gezählt werden müssen. Dann kommt natürlich in denselben die Lehrlingszüchtereie erst zur vollen Blüte. Daß dadurch wieder eine ganze Anzahl Gehilfen brotlos werden, kümmert die Herren Lehrlingszüchter sehr wenig. Schade, daß es nicht ein Gesetz gibt, das die Lehrlingszüchter zur Unterstützung der Konditionslosen und deren Familien verpflichtet.

Für uns allein richten wir also nicht viel aus. Die übrigen Gewerbe werden sich aber voraussichtlich an einem gesetzlichen Vorgehen sofort beteiligen. Dies sagt der Umstand, daß man dort an der Lehrlingsfrage ebenfalls laboriert; leiden sie doch ebenso schlimm wie wir durch die Lehrlingszüchtereie. Es gibt auch in den anderen Gewerben sehr viele Meister, welche bei einem oder zwei Gefellen ein halbes Duzend Lehrlinge beschäftigen. Ueber diese Verhältnisse wird mit demselben Recht in diesen Kreisen geklagt wie bei den Buchdruckern die tarifstreuen

Prinzipale über die Lehrlingszüchter klagen, da letztere vermöge ihrer billigen Arbeitskräfte in der Lage sind, ihnen die größtmögliche Schmutzkonkurrenz zu machen.

In einigen Orten haben wir bereits Verordnungen, wonach nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Dies möchten wir als den ersten Schritt zur gesetzlichen Lehrlingskafala betrachten. Die Verordnung ist gut gemeint, nützt aber soviel wie gar nichts, denn es gibt unter den Jogen. Innungsmeistern nur zu viele Lehrlingszüchter. Es kann uns also, wie schon erwähnt, nur durch ein Gesetz, welches die Zahl der zu haltenden Lehrlinge vorschreibt, Hilfe geschafft werden.

Im Reichstage sagt man ja oft genug, daß man für die Arbeiter und das Gewerbe etwas thun will. Hier bietet sich die beste Gelegenheit. Würde denn nicht durch dieses Gesetz das Gewerbe gehoben, indem der Schmutzkonkurrenz einigermaßen ein Ziel gesetzt wird? Mit welcher Freude würden auch die Arbeiter ein Gesetz begrüßen, welches ihnen das heiligste Recht, das Recht auf Arbeit etwas sichert.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß uns diesmal die Hilfe von gesetzgeberischer Seite kommt, denn wenn wir auf die Befehrung der herzlosen Lehrlingszüchter warten wollen, dann müßten wohl noch sehr viele Arbeiterfamilien darben. (—n.)

Nachschrift der Redaktion. „Die Votschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ In dem Sinnen und Trachten nach Abhilfe der verumpften Lehrlingsverhältnisse ist jedes Mittel zu begrüßen, da Stillstand hier wie überall Rückgang bedeutet. Von diesem Standpunkte können wir den Vorschlag des Herrn Verfassers gern unterstützen. Anders verhält es sich mit seinem Erfolge. Wer Augen hat zu sehen braucht nicht erst einen handgreiflichen Wink zu erhalten; das gilt auch vom Reichstage. Während sich also die Gesetzgebungsmaschine, eine Mühle, die fein aber langsam mahlt, in Bewegung setzt, dürfen die Räder der freien Thätigkeit nicht still stehen. Nach Ablauf der drei Uebergangsjahre, welche die Lehrlingskafala zuläßt, wird die Tarifstreue einer Druckerei nicht nur auf die Bezahlung und Arbeitszeit, sondern auch auf die bezügliche Skala zu prüfen sein. Wenn die Gehilfen ihren Einfluß geltend machen wo sie es können, so werden wohl die Herren Prinzipale dort anfassen, wo es den Gehilfen nicht möglich: in den Burschenfabriken. Sie haben immense Mittel in den Händen: Einfluß nach „oben“, Organisation gegen Lieferanten, Zeitungen und damit die öffentliche Meinung. Wir werden bei Gelegenheit, ob schon nicht zum erstenmale, die Sache eingehend behandeln.

Der Ausstand der Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen.

(Schluß.)

Am 10. Mai beschloffen, nachdem dies schon von den einzelnen Revieren gethan, Bevollmächtigte sämtlicher ausstehenden Bergleute in Bochum, an der achtstündigen Schicht festzuhalten, die Lohnerhöhung und die anderen Forderungen aber der Entschliegung der einzelnen Belegschaften zu überlassen. So fand denn auch, nachdem die Grubendirektoren mehrerer Bezirke ablehnende Versammlungen veranstaltet hatten, am 11. Mai eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Grubenbesitzer in Essen statt, um die von den Bergleuten gestellten Bedingungen zu beraten. Die Konferenz glaubte zuwörderst konstatieren zu müssen, daß die Arbeitseinstellung auf ungefestlichem Boden stehe, weil sie ohne vorherige Kündigung erfolgte, bestritt Mißstände, welche dieses Vorgehen veranlassen konnten, behauptete, daß auf dem ganzen europäischen Festlande die Arbeitszeit in den Gruben nicht kürzer, wohl aber länger sei und meinte, der Lohn ihrer Gruben übersteige den aller deutlichen Steinkohlengruben überhaupt. Der Durchschnittslohn z. B. im Oberbergamtsbezirke Dortmund betrage pro Kopf jährlich 910,23 M., der im gesamten deutlichen Reiche nur 777,68 M. Während des laufenden Jahres sei der Lohn zudem gestiegen und die einzelnen Verwaltungen hätten im Sinne, mit einer Erhöhung fortzufahren. Die älteren Arbeiter seien durch die Aufhebungen der jüngeren (natürlich!) nur in den Strom hineingezogen. Im Interesse der zukünftigen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse, erklärten die Grubenvertreter weiter, könnten sie im Kampfe lediglich die Machtverhältnisse entscheiden lassen, da sie jedoch die ersten Folgen erwägen, welche die längere Fortdauer der Arbeitseinstellung brächten, erklärten sie rückhaltslos, daß jede einzelne Grubenverwaltung des Bezirkes bereit und ernstlich entschlossen sei, den Arbeitern, nach Wiederaufnahme der Arbeit, erhöhte Löhne zu bewilligen. Es ist unmöglich und widersinnig, wie jeder Bergmann weiß — hieß es —, eine allgemeine Lohnerhöhung in bestimmter prozentualer Höhe für die Bergarbeiter vorzunehmen und deshalb sinnlos, eine solche zu versprechen. Die acht Stunden unter Tage betreffende Arbeitszeit abzutützen entbehre jeder Begründung. Dies im wesentlichen der Inhalt der an die Ausstehenden gerichteten Bekanntmachung der Konferenz.

Wenn darin auf die Arbeitsniederlegung ohne Kündigung hingewiesen wird, so können wir allerdings nicht kontrollieren, ob diese nach früheren Vorgängen und den für die Bechen bestehenden „Arbeiterordnungen“ unentschuldigbar ist. Jedenfalls ist es im Effekt gleich, ob die Arbeiter etwa noch 14 Tage arbeiten und dann erst insgesamt die Arbeit niederlegen. Die „naturgemäße Entwicklung“, die wohl darin besteht, daß die Arbeiter eine ihnen von selbst gewährte Lohnerhöhung abzuwarten haben, wäre damit doch unterbrochen. Betreffend die Lohnsätze und sonstigen Mißstände stehen sich die Ansichten der beiden Teile eben gegenüber. Anzunehmen ist, daß bei den von den Grubenvorständen mitgeteilten Durchschnittslöhnen von 910 M. die Uebergangsjahre eingerechnet sind, wonach unsere obige Angabe von 50—60 Mark monatlich richtig sein könnte. Uebrigens ist in Sachen nach den Handelskammerberichten schon im Jahr 1887 der Durchschnittslohn der Bergarbeiter der feststehenden Werke im Widerspruch mit der Aufstellung der Konferenz höher gewesen. Er betrug dort 943,92 M. Vergleicht man ferner die Kundgebung mit den Petitionen der Arbeiter, so zeigt sich in letzteren keinerlei Disziplinargesehen, welche erstere durchblicken läßt. Zu diesen an die Gruben gerichteten Petitionen wird nirgends an die Gewalt des Streiks, sondern überall

an das Mitgefühl mit der Notlage der Bergarbeiter appelliert.

Die in anbetragt der Forderungen unzulänglichen Besprechungen der Zechenkonferenz erzielten ein Nachgeben der Ausstehenden nicht. Die Antwort auf die Bekanntmachung der Konferenz war vielmehr eine weitere Ausdehnung des Streiks. In einer am 12. Mai in Essen stattgefundenen Versammlung von Bergarbeitern wurde der Beschluß gefaßt, auf allen 42 Zechen des Essener Reviers ebenfalls die Arbeit einzustellen. Am 13. Mai erfüllte sich durch Ausführung dieses Beschlusses die Zahl der Streikenden auf 90000 mit einer Tagesförderung von 93000 Tonnen Kohlen. Eine am letzten Tage von dem Dortmunder Komitee der Bergarbeiter ausgehende Erklärung besagte, daß von seiten der Bergarbeiter kein Schritt in Hinsicht auf die Beendigung des Streiks gethan werden könne. Ehe nicht die Unternehmer das Wort ergreifen hätten, um die Forderungen der Arbeiter rückhaltlos zu bewilligen, würden die Bergleute die Arbeit nicht aufnehmen.

Am 14. Mai kamen Nachrichten von teilweiser Aufnahme der Arbeit im Dortmunder und Essener Revier, wo die Zechen eine sofortige Lohnserhöhung angeordnet hatten, während auf den Gruben bei Aachen sowohl neue Streiks ausbrachen, wie andere durch Entgegenkommen der Verwaltungen vermieden wurden. Die Zahl der Ausständigen berechnete das Zentralkomitee auf 110000 Mann. Desgleichen Tages empfang der Kaiser eine Abordnung der Bergleute und jagte eine genaue Prüfung der Wünsche seitens der Regierung zu. Eine Besprechung der Abordnung mit dem Vorsitzenden des Bergwertvereins der Grubenbesitzer, Dr. Hammacher, im Reichstag am 15. Mai führte zur protokollarischen Aufstellung der Forderungen der Bergleute. Letztere hielten hier nur noch die achtstündige Schicht efl. Ein- und Ausfahrt positiv fest, die anderen Punkte mehr oder weniger der Einsicht der Grubenverwaltungen zur Erledigung überlassend. Der Streik nimmt hiermit eine abwärtsgehende Wendung an. Am 16. Mai wird auch die Lage in den Kohlenrevieren als besser geschildert, 10000 Bergleute sollen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Delegierte der Zechen des Selskirkener Kreises beschließen, dem am 19. Mai in Bodum abzuhaltenden rhein-westfälischen Arbeiterdelegiertentage vorzuschlagen, „in der Hoffnung, daß die vom Kaiser zugesagte Prüfung die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen bringen wird: die Arbeit wieder aufzunehmen.“ Mögen sich die Hoffnungen der braven Männer erfüllen!

Die Wellen, die dieser Niesenauzustand wirft, sind angemessen kolossale. Zu den kleinsten, die jedoch große Wirkungen im Gefolge haben können, rechnen wir eine Kündigung sämtlicher Wohnungen in den Zechenbäusern der Auenbergischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb den sie innehabenden ausstehenden Bergarbeitern gegenüber. Diese Gesellschaft ließ an ihre Mieter folgendes Schreiben ergehen: „Da Sie die Arbeit auf unsrer Zeche Prosper willkürlich verlassen haben, machen wir Sie hierdurch auf den § 3 unsers Mietvertrages mit Ihnen aufmerksam, welcher lautet: Beiderseits ist eine dreimonatliche Kündigung vereinbart. Wir sind jedoch berechtigt, falls Sie willkürlich oder ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeit auf unsrer Zeche Prosper verlassen, das Mietverhältnis sofort aufzulösen und sind Sie dann verpflichtet, die Wohnung augenblicklich zu räumen. Dasselbe Recht steht uns zu, wenn Sie nach unserm Ermessen in irgend einer Weise gegen das Interesse der Zeche handeln. Falls Sie nicht baldigst die Arbeit wieder aufnehmen, werden wir von dem uns zustehenden Rechte der sofortigen Räumung der Wohnung Ihres Rechts unmaßsächlich Gebrauch machen.“ Es ist klar, daß solche unnötige Maßnahmen die Gegenstände verschärfen müssen; unnötig deshalb, weil die Gesellschaft zweifelsohne doch noch viele Arbeiter hat, die diese Wohnungen beziehen könnten, andererseits wie überall der Mietzins pränumerando gezahlt sein wird. Derartige Vorgänge sind höchst wahrscheinlich auch mit Anlaß geworden zu den wenigen vereinzelt zum Vorschein, die auf den Zechen bei Selskirkener und Dortmund vorgekommen sind. In Bodum kam es zu einem Aufruhr, an dem Streikende gar nicht beteiligt waren. Festsch wird man überdies kaum gehen, wenn man die Schuld an den Vorommnissen, wo Blut geflossen, jungen unbedachten, die Tragweite ihrer Handlungen nicht erkennen föhrenden Elementen der Einwohnerschaft zuschreibt. Ein Verstum wäre es, dem Vereinigungsrechte der Arbeiter solche Auswüchse anhängen oder gar dasselbe deshalb kürzen zu wollen. Spricht schon das von allen Seiten als musterhaft bezeichnete Auftreten gegen erstere Annahme, so ersieht man in letzterer Hinsicht, daß die strengste Manneszucht, in der doch die Bergleute gehalten werden, einen dringend notwendigen Aufbesserungsversuch nicht bannen kann.

Die momentan schlimmste Folge ist aber der entsetzende Mangel an Kohle. Das Auenbergrevier liefert etwa die Hälfte des Kohlenverbrauchs Deutschlands. In den großen Fabrikbetrieben weiter Preise macht sich das Versiegen der vorhandenen Steinkohle

bereits fühlbar, tausende Arbeiter werden zum Stillstehen gebracht. Die Eisenbahnen schränken die Zahl der Züge möglichst ein. Hohe Zeit wird es daher, daß sämtliche Grubenbesitzer sich ernst die Frage vorlegen, ob ein Nachgeben nicht möglich und gemeinnütziger erscheint.

Korrespondenzen.

B.-E. Dffan. Der Antrag des Bezirks Halle zum Delegiertentage des Gau's An der Saale auf Erleichterung eines Zuschusses zur Unterstützung nach § 1 von 50 Pf. täglich gegen Erhöhung der Gausteuer um 5 Pf. ist ganz gut gemeint, doch scheint nicht mit allen Faktoren gerechnet zu sein. Da der Unterstützungsberechtigte erst 52 Wochen dem Gau angehören soll, hat er, wenn vor der Zeit seine Konditionslosigkeit und Abreise eintritt, von seiner Mehrsteuer nichts gehabt. Besteht selbst in einem andern Gau ein solcher Zuschuß, so steht er doch nicht mit dem diesseitigen Gauverein in Gegenseitigkeit und der Kollege muß von neuem steuern. Darin liegt der Hauptfehler, die Zuschüsse dürfen nicht lokalisiert werden, eher müßte der U. B. die betr. Unterstützung erhöhen, wenn auch natürlich eine Steuererhöhung notwendig ist. Hier kämen größere Kapitalien zusammen und das Geld würde sich reichlich verzinsen, was bei einem Gau nicht möglich, der, infolge seiner kleineren Mitgliederzahl vielmehr Schwankungen unterworfen, das Geld kaum auf Zinsen geben kann. Will man durchaus einen Gauzuschuß haben, so möge ein derartiger Zweig jedoch mit fakultativem Beitritt errichtet werden; ähnlich wie in Leipzig.

-h- Hannover, 14. Mai. Eine am letzten Freitag im Vereinslokal in der Börse tagende Versammlung hatte über die beabsichtigten Tarifabänderungsanträge, die auf Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung eines Druckerarbeits abzielen, zu beraten. Diese Gegenstände sind mit Rücksicht auf das die Allgemeinheit im hohen Maße berührende Interesse für die nächste Gantagsstagesordnung vorgehen und ich will auch daher unterlassen, um dieser Gantagsberatung nicht vorzugreifen, sehr ausführlich über die gepflogenen Verhandlungen zu berichten. Bemerkte sei nur, daß unsre hiesige Tarifkommission sowie das Vertrauensmänner-Institut Gelegenheit hatten, sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen. Der Referent äußerte sich in längerer Ausführlichkeit und in der überzeugendsten Weise über die Tragweite eines solchen Vorgehens, betonte die gewerbliche und politisch-wirtschaftliche Seite, die bei Stellung des Antrags auf Verkürzung der Arbeitszeit in betracht komme und begründete so eine Resolution, in der die Absicht der Hannoverischen Kollegenchaft ausgesprochen wird, mit Rücksicht auf die ihr zur Zeit entgegenstehenden großen Hindernisse von der Stellung eines solchen Antrags abzusehen. Es schloß seitens einzelner Redner zwar nicht an Meinungsäußerungen, die eine Abhilfe zur Entlastung des Arbeitsmarktes auf dem angebotenen Wege für bringend notwendig bezeichneten und dabei auf das Vorgehen anderer Gewerke hinwiesen, zugleich aber auch unbewußt gegen ihre Absicht sprachen, indem sie betonten, daß der jetzt zur Recht bestehende Tarif noch bei weitem nicht überall zur Einführung gelangt sei. Die beantragte Resolution wurde übrigens einstimmig angenommen. Auch die Maschinenmeister hatten sich zu einer Erklärung geemigt, in der sie wohl auf dem Verlangen beharren, Bestimmungen über den Druck in den Tarif einzuzubringen, aber diese Angelegenheit als nicht überall genügend bekannt und erörtert voraussetzen und die Zeit zur Stellung eines Antrages für dieses Jahr zu kurz hielten. Die Versammlung schloß sich ebenfalls durch Annahme einer Resolution dieser Ansicht an. — Die im Gantagsbericht aus Stuttgart vom 3. Mai zu erkennen gegebene Auffassung eines Beschlusses der Gauvorstände über die Behandlung der Unterstützungsfrage bei eintretender Konditionslosigkeit von Mitgliedern, die durch ihnen zugefügte Kränkungen und Beleidigungen genötigt sind, ihre Plätze zu verlassen, gab einem Fragesteller Veranlassung, sich darüber Auskunst zu erbitten, wie der hiesige Gauvorstand sich bei der Abstimmung hierüber verhalten. Der Herr Vorsitzende konnte die bezügliche Versicherung abgeben, daß er mit jener Auffassung nichts gemein habe, sondern den Fall, über den die Gauvorstände seinerzeit abgestimmt haben, lediglich so behandelt habe wie er vorlag. Noch verschiedene Redner zeigten sich sehr ungehalten über die von Stuttgart geäußerte Auffassung und hielten eine Gegenerklärung unsers Zentralvorstandes für sehr erwünscht. (Ist inzwischen geschehen, f. Nr. 56. Red.) Es sei von niemandem zu verlangen, der sonst seine Schuldbildigkeit thue, sich seitens des Geschäfts zugefügte Beleidigungen gefallen zu lassen, die persönliche Ehre müsse den Mitgliedern über alles gehen. Hossentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die angelegene Beurteilung der Konditionslosigkeit nicht überall zur Anwendung gebracht wird. — In der Versammlung, die eine weitere Geldbewilligung von

100 Mk. für die in Christiania ausstehenden Kollegen aussprach, wurden auch die Kandidaten für die Gantagswahl aufgestellt. Der Besuch war kein ungewöhnlicher und nötigte den Vorstand nicht, ein vorgeesehenes größeres Versammlungslokal für diesen Abend in Anspruch zu nehmen, nichtsdestoweniger dauerten die Verhandlungen bis nach 12 Uhr und es ist wohl nicht ganz überflüssig, die Mitglieder zu ermahnen, sich den Anfang der Versammlungen, 8 1/2 Uhr, etwas mehr zu merken und nicht durch unpräzises Erscheinen den Vorsitzenden zu nötigen, dieselben erst um 9 1/2 Uhr zu eröffnen.

M. Leipzig, 12. Mai. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Liebholdtschen Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen beschäftigte sich mit der Revision der Paffenstatuten. Das Statut wurde im großen und ganzen dem Vorschläge des Vorstandes gemäß angenommen. Die Aufnahme eines Mitgliedes erfolgt in Zukunft nur, wenn dasselbe das 40. Jahr noch nicht überschritten hat. Für im alten Statut befindliche § 2 ist gestrichen. Zur Ersetzung eines verloren gegangenen Mitgliedsbuches sind in Zukunft 25 Pf. zu entrichten. Die Stufen des Begräbnisgeldes sind um eine vermehrt: bisher wurden im 21. Jahre der Mitgliedschaft 120 Mk. gezahlt, nach dem neuen Statut zahlt die Kasse bereits mit dem 16. Jahre diese Summe, beim 21. Jahre der Mitgliedschaft werden sodann 135 Mk., beim 26. Jahre 150 Mk. Begräbnisgeld gezahlt. Diejenige Bestimmung, wonach bei einem Kassenermögen von 30 Mk. pro Mitglied solche Mitglieder, die 30 Jahre gesteuert haben, 150 Mk. erhalten sollen, ist von der Versammlung gestrichen worden. Die im alten Statut vorhandene, etwas feudal klingende Bestimmung, wonach das Kassenermögen dem Vorsitzenden der Buchdrucker-genossenschaft zur Aufbewahrung in der Innungs-lade übergeben werden soll, ist gestrichen worden. Vierzehn Tage vor Abhaltung einer ordentlichen oder außerordentlichen Generalversammlung soll der Vorstand nach § 15 zur Stellung von Anträgen mittels Zirkulars auffordern und die Tagesordnung alsdann drei Tage durch ein Fachblatt bekannt geben. Der in dem neuen Entwurf enthaltene § 16, welcher bestimmt, daß die vorhandenen Kapitalien dem Rendanten der „Zweiten Krankenkasse für Buchdrucker zu Leipzig“ zur Aufbewahrung zu übergeben sind, fand große Opposition und wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme gestrichen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Anlegung der Gelder dem Vorstand überlassen bleibt, die Talons und Koupons aber von den Wertpapieren getrennt vom Vorstand aufbewahrt werden sollen, was bisher nicht geschehen ist. Nachdem sodann noch beschlossen war, daß die neuen Statuten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten sollen, wurde die Generalversammlung geschlossen.

st. Ravensburg, 10. Mai. Letzten Sonntag (5. d. M.) fand im Gasthose zu den 3 Königen eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welcher auf Ansuchen der hiesigen Mitgliedschaft des U. B. D. W. unser geehrter Gauvorsitzer Herr Werner aus Stuttgart behohnte. Von den auswärts eingeladenen Kollegen der Orte Friedrichshafen, Zettmang, Saulgau, Waldsee, Leutkirch und Ulm war leider niemand erschienen. Der hiesige Vertrauensmann eröffnete um 1/2 11 Uhr die Versammlung, hieß den Gauvorsitzer sowie die zahlreich anwesenden Kollegen der Dr. Bernh. Kaffschen Offizin herzlich willkommen und erteilte Herrn Werner das Wort zu einem Vortrage. Von der Entsetzung der Gewerkevereine im allgemeinen ging Redner auf die Grundzüge des U. B. D. W. über, beleuchtete mit warmen, zündenden Worten die Prinzipien desselben, die Tarifverhältnisse, die Einrichtungen der einzelnen Kassenzweige, legte jedem Gehilfen die Vorteile des Vereins auseinander und stellte es an der Hand dieser hochzuschätzenden Einrichtungen jedem frei, sich ein Urteil zu bilden und seinen Standpunkt dementsprechend zu wählen. — Unter Punkt 2. Offene Fragen, kamen besonders die die J. K. K. betreffenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck, welche von Herrn Werner zur vollen Zufriedenheit ausgemittelt wurden. Demselben wurde nach etwa einstündigem Vortrage der herzlichste Dank für seine Bemühungen ausgedrückt. — Zur Aufnahme meldeten sich drei Kollegen. — Nachmittags fand bei leider nicht ganz günstiger Witterung ein Spaziergang auf die Reitsburg, Schornreute und von da auf die Kuppelnau statt, worauf unser werter Gast andern Tages wieder nach Stuttgart (40 Stunden von hier entfernt) zurückkehrte. Auch hier sei Herrn Werner nochmals für seine Bemühungen der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Rundschau.

Das in Lieferungen erschienene reich illustrierte Werk von Wilhelm Blos: Die französische Revolution, vollständige Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804 (Stuttgart, Dieck), liegt nunmehr in 20 Lieferungen vollständig

vor. Dasselbe ist inhaltlich wie betr. der Ausstattung eine wertvolle Bereicherung jeder Bibliothek. Im Anhang finden sich: 1. Aus den Geheimnissen der Bastille; 2. Kobespierre über die Todesstrafe; 3. Die Verfassung von 1793. Das Verzeichnis der Porträts weist 90, das der historischen Bilder 93 Nummern auf. Der Preis — 4 Mk., eleg. gebunden 5,50 Mk. — ist im Verhältnisse zu dem Gebotenen ein durchaus billiger.

Die Berliner Zeitung wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der sächsischen Fabrikinspektoren geht hervor, daß während des Jahres 1888 in Sachsen 321 629 Fabrikarbeiter, d. h. 7111 oder 2,3 Proz. mehr vorhanden waren als im Vorjahr. Erwachsene männliche Arbeiter wurden 191 434, d. h. 1641 oder 0,9 Proz. mehr als im Vorjahre gezählt, während die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter 92 134, d. h. 2272 oder 2,5 Proz. mehr betrug als im Vorjahr. Neuester beträchtlich ist auch in diesem Berichtsjahre der Zuwachs an jugendlichen und kindlichen Arbeitern, deren Zahl von 34 763 auf 38 061, d. h. um 3298 angewachsen ist, was einen Prozentfuß von 9,5 ergibt; ja innerhalb der letzten zwei Jahre stellt sich sogar für diese Arbeitergruppe die geradezu enorme Zuwachsziffer von 22 Proz. heraus. Die große Mehrzahl der weiblichen und jugendlichen-kindlichen Arbeiter entfällt übrigens auf die Textilindustrie, welche insgesamt 131 089 und darunter 70 095 weibliche und 18 711 jugendliche und kindliche Arbeiter beschäftigt.

Die Gefährter der preuß. evangelischen Pfarrer sollen vom 1. April d. J. ab in der Weise geregelt werden, daß die unterste Einkommensstufe wie bisher jährlich 1800 Mk. neben freier Wohnung beträgt; nach Ablauf von 5 Jahren seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamt erfolgt eine Aufbesserung bis zu 2400 Mk. Alterszulagen über die letztgenannte Summe hinaus werden gewährt von 5 zu 5 Jahren und je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3600 Mk.

Die Firma Herrm. Wünsche in Ebersbach in Sachsen überwies dem Fonds für die Altersversorgung der Arbeiter ihrer Fabrik, welcher aus 15 000 Mk. besteht, weitere 20 000 Mk. Die Kasse gewährt an arbeitsunfähig gewordene Fabrikarbeiter ohne Unterschied des Alters Unterstützungen, deren Höhe je nach den Verhältnissen bestimmt wird.

Vier Pergamentfabriken in Düsseldorf, Jülich, Ettlingen und Ratingen sind in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Aktienkapital 820 000 Mk.

Die Köpfer in München haben eine Genossenschaft mit einem Gesamtvermögen von 35 000 Mk. gegründet. Jeder Neueintretende soll 5 Mk. Aufnahmegebühr entrichten und einen Anteilsschein im Betrage von 500 Mk. (?) lösen.

Lohnbewegung. Die Konduktoren und Kutscher der Allg. Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin verlangen Erhöhung des Gehalts auf 90 Mk. pro Monat ohne jeden Abzug und Gewährung von 4 freien Tagen im Monat. Die Kürschner wollen als Mindestlohn 21 Mk. bei 10stündiger Arbeitszeit und Abschaffung der Ueberstunden. Die Papenhofener Brauerei in Berlin hat die Forderungen der Brauer bewilligt. — Sechs Brauereien in Hamburg desgl. — Die Klempner in Kiel verlangen 10stündige Arbeitszeit. Die Meister ließen sich auf keine Unterhandlungen ein und so wird es wohl zum Streik kommen. — Das gleiche geschah seitens der Klempnermeister in Hannover. — In Würzburg streifen die Zimmerer, in Mainz die Glaser.

Mit der letzten Maschinenmeister-Bewegung beschäftigte sich dieser Tage auch das Leipziger Schöffengericht. Ein Maschinenmeister M., der bei Dr. nach dem Aufhören seiner Kollegen angefangen, versprach einem der letztern auf Ehrenwort, in die Sitzung der Tarifkommission zu kommen, hielt aber nicht Wort. Darauf mußte er sich von dem Betreffenden sagen lassen, er sei der größte L., der ihm je vorgekommen! Ein polizeilicher Strafbefehl, ausgefertigt auf Grund § 153 der G. O. und auf 4 Tage Gefängnis lautend, war die Antwort auf diese „Schmeichelei“. Auf erhobenen Einspruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß M. durch die fragliche Neußerung zur Arbeits-einstellung bewogen werden sollte. Ein Strafantrag wegen Beleidigung war nicht gestellt.

In der Strafanstalt Trier befindet sich eine Buchdruckerei, die schon wiederholt Gegenstand abfälliger Beurteilung sowohl seitens des Stadtrates wie öffentlicher Bürgerversammlungen war. Die Buchdruckergehilfen in Trier ließen es nicht bei dem Räsonieren bewenden, sondern reichten bei der Regierungsbehörde eine Beschwerde ein mit dem Erfolge, daß die Firma Maas & Co. bis Ende Mai ihre Druckpressen aus der Anstalt zurückzuführen angewiesen wurde.

Die Königsberger Hartung'sche Zeitung und Verlagsdruckerei gewährt für das Jahr 1888 eine Dividende von 10 1/2 Proz.

Der Buchdruckereifaktor Ludw. Müller in Wiesbaden, gebürtig aus Hedernheim bei Frankfurt a. M., ist einem traurigen Schicksale verfallen. Nachdem er immer schon an ziemlich hochgradiger Erregtheit gelitten, unmaechete sich sein Geist in letzter Zeit derart, daß seine Ueberführung in eine Irrenheilanstalt erfolgen mußte.

Als Delegierter des Schweizerischen Typographenbundes geht dessen Präsident J. Frank zum internationalen Kongresse nach Paris.

Bei einer Einwohnerzahl von etwa 52 000 hat Helsingfors 11 Buchdruckereien, die 9 täglich erscheinende Zeitungen — 6 in schwedischer, 3 in finnischer Sprache — hervorbringen. Das gewisse Geldschwamm von 140 bis 170 Finn. Mk. (1 Finn. Mk. = 80 Pf.) pro Monat bei 11stündiger Arbeitszeit täglich. Etwa 40 Seherinnen beziehen den gleichen Lohn wie die Seher. Die vertragsmäßige Lehrzeit der Lehrlinge beträgt 5 Jahre.

Der Direktor der Egalité hat für den Monat März dem Metteur und den Seherinnen dieser Tageszeitung 900 Fr. als Gratifikation zukommen lassen. Auf Grund schon früher aufgestellter Berechnung beweist der Revisor typogr., daß derselbe immer noch 11 Fr. pro Tag für sich behält!

In der Pariser Weltausstellung stellte die Papierfabrik von Gijonnes eine Papiermaschine auf und läßt dieselbe im Betriebe sehen. Das dort erzeugte Papier haspelt unmittelbar eine nachbarliche „Endlose“ von Marinoni auf, um es zum Drucke des Petit Journal zu verwenden, deren Nummern noch feucht an Ort und Stelle sofort verkauft werden.

Die in französischer Sprache in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Stamboul“ schreibt in einer Februarnummer: In der Türkei unterliegt jeder Handwerker in Fabriken einer Personalgewerbesteuer; infolge Beschlusses des Staatsrates auch die Buchdrucker. „Aber Dank des Eingreifens des Sultans und seiner Minister, und um die Ausbreitung des Lichtes zu begünstigen, sind sämtliche Typographen und Arbeiter in Buchdruckereien von dieser Steuer befreit.“ Gegenüber der Deputation, die für diesen Steuererlaß den Dank aller Beteiligten auszudrücken beauftragt war, sprach der Herr Minister die Hoffnung aus, daß nächstens das undankbare Handwerk der Buchdrucker keinerlei Steuer mehr unterworfen sein werde. . . . Wenn die Türkei dieser „Beginstigung“ der Presse noch die Abschaffung ihrer Zensurkommission beifügen wollte, so würde die „Ausbreitung des Lichtes“ noch mehr befördert werden können.

Eine Anzahl Bürger in Indianapolis haben die Firma A. J. Holmann & Co. in Philadelphia beauftragt, eine wertvolle Bibel als Geschenk für den Präsidenten Harrison herzustellen. Dieselbe soll mit Tertia-Schrift auf extra feines Papier in Großquart-Format gedruckt und in edltes Seehundsfell mit schweren Silberbeschlägen gebunden werden.

Je 200 Mk. Geldstrafe haben die Inhaber eines Fettwaarengeschäfts in Hamburg zu zahlen, weil sie Natur- und Kunstbutter vermengten und als Naturbutter verkauften.

Briefkasten.

D.-M. Buchdr.-Ztg.: Es freut uns regelmäßig, alte Bekannte wiederzusehen, dies trat wiederum ein, als wir unsern Artikel „Ueber Zeitungs-Konfiskationen“ in ihren Spalten fanden. Verdoppelt wäre diesmal die Freude gewesen, wenn er seine Herkunft nicht schamhaft verschwiegen hätte.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Vom Sonntage den 19. Mai ab sind die Abrechnungen und Gelder wieder an die Adresse des Hauptkassierers, SW, Solmsstraße 31, III., einzusenden.

Berlin. Der Vorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 22. Mai abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drschel's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Antrag der Johannisfest-Kommission auf Geldbewilligung. 5. Abrechnung der Oster-Matinee. 6. Fragelasten.

Bezirk Göttingen. Als Delegierte für den diesjährigen Gautag, welcher in Braunschweig am 1. und 2. Juni stattfindet, sind gewählt die Herren A. Dräger und G. Hartung.

Pittau. Die Herren Kollegen werden auf den Maschinenmeister Julius Gruber aus Budapest aufmerksam gemacht, da selbiger hier von den Kollegen durch Vorpiegelungen falscher Thatfachen Unterstützung erschwandelte.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau die Seher J. Max Eichel, geb. in Nybnitz 1867, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Kaspar Emanuel Zuber, geb. in Wapperswyl (St. Gallen) 1841, ausgel. in Wattoyl 1860; war schon Mitglied (ausgeschlossen in Mainz 1874). — Paul Schliebs, Lehndamm 32a.

In Rudolstadt der Seher Heinrich Richter, geb. in Grendorf (Rr. Lauban) 1869, ausgel. in Lauban 1887; war noch nicht Mitglied. — Anton Kämpfe in Jena, Oberlauengasse 23.

In Lelzen der Seher Th. Ernst, geb. in Burgdorf (Hannover) 1867, ausgel. in Celle 1885; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Wand in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Verdau der Seher Georg Michael Herbst, geb. in Eichenau bei Haffurt 1867, ausgel. in Haffurt 1886; war noch nicht Mitglied. — F. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Seher Paul Weisenberg (Berlin Nr. 68) für die Zeit vom 6. bis inkl. 13. Mai — 8 Tage Reisegeld nachzuschauen.

Dresden. Der Seher Gust. Projack aus Czern (Ostpreußen 146) wird aufgefordert, den hier f. Z. zur Ermöglichung sofortigen Konditionsantrittes erhaltenen Vorschuß nunmehr schleunigt zurückzuerstatten. Die Herren Vertrauensmänner usw. wollen denselben gehierauf aufmerksam machen bez. 12 Mk. in Abzug bringen und an L. Meyer, Sachsen-Allee 1, IV., einsenden.

Königsberg. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Seher Jof. Grundel aus Arnoldsdorf (Ostpreußen 155) die Nummer 16876 in sein Quittungsbuch einzutragen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Seiten 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zitelzeilen sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Zeichner und Maler (Schrift) für Figuren, Ornamente, Komponieren usw., sucht Stelle. Off. sub J. R. V. Bentagasse 17, Thür 3, Wien, erbeten.

Anzeigen.

Erster Accidenzseher

tüchtige Kraft, für die Hausdruckerei einer Schriftgießerei gesucht. Off. mit selbstgefertigten Arbeiten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet die Exped. d. Bl. sub J. A. 425.

Ein Schriftseher

energisch, geübten Alters, selbstständig in allen Satzarten, der auch das Umbrechen einer täglich erscheinenden Zeitung besorgen, kleinere Korrekturen lesen sowie dem Seherpersonal vorstehen kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Bei genügender Leistungsfähigkeit ist die Kondition dauernd und angenehm. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften zu richten an die Buchdruckerei Fr. Albed in Frankenthal (Pfalz). [429]

Ein tüchtiger Schweizerdegen gesucht. G. Riebt, Buchdruckerei, Magdeburg-Sudenburg. [431]

Ein in allen Arbeiten, auch Buntdruck, erfahrener

Maschinenmeister

auf sofort gesucht von Phil. Dattin, Gevelsberg i. Westf. [432]

Tüchtige Stempelseher

erhalten dauernde Stelle. Wilh. Schlemming Hofbuchdruckerei, Stempelfabrik, Kassel. [420]

Tüchtige Gießer

auf Foucher-Koniplettmaschinen finden dauernde Beschäftigung in Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin. [412]

Tüchtige Insierer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schriftgießerei von Gustav Reinhold Berlin SW., Wilhelmstraße 119/120. [416]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein umsichtiger, vielseitig erfahrener

Maschinenmeister

gehehnen Alters, der neben Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck hauptsächlich auch den **Farbendruck** versteht, sucht dauernde Stelle. Beste Offerten unter Ch. A. B. 430 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Maschinenmeister**, welcher im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdrucke tüchtig ist und das Punktieren und Einlegen mit übern. kann, sucht sofort od. später Stelle. Adr. C. Rath, Bernburg a. S., Prinzengarten 8. [428]

Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdrucke durchaus erfahren, sucht baldigst dauernde Stelle. Beste Offerten unter Nr. 427 an die Exp. d. Bl. erb.



Empfehlte seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fussbetrieb genannt „Deutsche Perle“, **Original neverbesserte Handhebel-Schnellpresse, Stereotypie-Einrichtungen, Schneidemaschinen** mit Hebel- und Räderbetrieb, **Cylinder-Tretpresse Pro Patria, Drahtheftmaschinen, Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugsbedingungen kulant.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Graveur (Stempelschneider)
mit Praxis in der Stereotypie und Galvanoplastik sucht entsprechende Stellung. Geneigte Inträge erb. bis 10. Juni u. A. C. 10 postl. Hauptpost Wien. [418]

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN
Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ Berlin S. ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 Setzschiffe
fabriziert
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darterbei auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Der neugewählte Vorstand hat sich in der Sitzung vom 15. Mai wie folgt konstituiert:

- Andreas, Herm., 1. Vor., Neuschönefeld, Marastr. 14;
- Schumann, Paul, 2. Vor., Volkmarzdorf, Louisestr. 19;
- Dolge, Heinrich, Kassierer, Leipzig, Turnerstr. 11;
- Knotz, Gustav, stellvertr. Kassierer, Leipzig-Neuditz, Schulstr. 3;
- Kummer, C., Schriftf., Volkmarzdorf, Wilhelmstr. 13;
- Süßpeck, Herm., stellvertr. Schriftführer, Leipzig, Sebastian-Bachstr. 31.

Beisitzer:

- Bischiesche, Karl, Leipzig, Bauhofstr. 3;
- Schild, Paul, Leipzig-Neuditz, Gemeindestr. 5;
- Hölzig, Paul, Volkmarzdorf, Louisestr. 17.

Ersatzmänner:

- Ludwig, Max, Leipzig, Wächterstr. 17;
- Schmidt, Rudolf, Leipzig, Weststr. 30;
- Bruder, Gustav, Neustadt, Alleestr. 28. [426]

Der Vorstand. Hermann Andreas, 1. Vor.

Ueber den Inserenten im Correspondent „Buchdruckerei Dudweiler“, Herrn H. Eisenacher, früher Buchdruckereibesitzer in Niederrad, Brückenan, Marktweidenfeld, Rehau, Naila, Rieneburg a. S., Gröningen, St. Goarshausen a. Rh., Idar und jetzt in Dudweiler, dürften außer dem Unterszeichneten verschiedene Gerichtsstellen, Behörden, diverse Schriftgießereien und sonstige Buchdruckereibesitzer/lieferanten genaue Auskunft zu geben in der Lage sein. [424]

Buchdruckerei St. Goarshausen a. Rh.
F. Luint.

Deutsche Handwerker-Bibliothek.

Zu ermäßigtem Preise gelangt soeben zur Ausgabe:
3. Bändchen:

Zwölf Buchdrucker.

Lebensbeschreibungen zwölf berühmter Kunstgenossen von Dr. Schmidt-Weissenfels.

Meister-Ausgabe 75 Pf. — Gesellen-Ausgabe 40 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Hans Küstnender, Berlin W., 35.

Keln Buchdrucker ohne Wappen u. Farben! [1]

H. Sachse, Halle (Saale)
Graphische Verlags-Anstalt.
Fabrik u. Lager von Bedarfs- u. Luxus-Artikeln für Buch- u. Steindruckerei.
Man verlange gratis-franko den Graphischen Anzeiger (enthaltend viele Neuheiten).

Keln Gutenbergsjünger ohne seinen Altvater!

Um den Anregungen des Artikels in Nr. 51 des Corr. praktische Folge zu geben, ersuchen wir die verehrl. Vorstände und unsere Leser kräftigt dahin zu wirken, daß Stellungsgefinde von Vereinsmitgliedern dem Corr. überwiesen werden. Der Gehilfe ist hier am ehesten vor tarifwidrigen Offerten und daraus entstehenden Schäden gesichert. Auch die tariftreuen Herren Prinzipale mögen das Gehilfenblatt mit ca. 10000 Lesern behufs Engagementsvermittlung nicht unterschätzen!